

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. den Senatspräsidenten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Erwein Hoepfler auf die Dauer von zwei Jahren zum Stellvertreter des Präsidenten des Patentgerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Den 29. Mai 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 29. Mai 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XL., XLVIII. und XLIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. Mai 1903 (Nr. 122) wurde die Weiterverbreitung folgender Preschriften verboten:
- Nr. 21 „Hlasz ze Siona“ vom 22. Mai 1903.
 - Nr. 5 „Rasplo“ vom 1. Juni 1903.
 - Nr. 10 „Kolejarz“ vom 15. Mai 1903.
 - Nr. 20 „Monitor“ vom 17. Mai 1903.
 - Nr. 20 „Glos przemyski“ vom 16. Mai 1903.
 - Nr. 20 „Przyjaciol ludu“ vom 17. Mai 1903.
 - Nr. 32 „Hajdamaki“ vom 19. Mai 1903.
 - Nr. 142 „Napród“ vom 24. Mai 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Anknüpfend an die Nachricht, daß die italienische Regierung ihr Bedauern über die gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Demonstrationen in Italien zum Ausdruck bringen ließ, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: „Es war zu erwarten, daß die italienische Regierung sich beeilen werde, ihren Standpunkt gegenüber den Demonstrationen schärfstens zu markieren und dadurch die bedauerlichen Vorfälle zu veranlassen. Bei dem Bundesverhältnisse zwischen unserer Monarchie und Italien, bei der anerkanntermaßen weitestgehenden Korrektheit der Haltung Oesterreich-Ungarns sind die feindseligen Kundgebungen im Königreiche eine umso betrübendere Erscheinung und es kann seitens der italienischen Regierung nicht erregt genug gegen jene Strömung Stellung genommen werden, die Popularitätshascher ausnützen, um sich zunächst der eigenen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.“

Feuilleton.

Jerne vom Geräusch der Welt.

Novelle von Eugen Grafen Richelburg.

(Fortsetzung.)

IV. Kapitel.

Der Sommer ist vergangen. Seit mehreren Wochen trägt der Fürst einen schmalen, glatten Ring, in welchem in schlichten Buchstaben die Worte zu lesen sind: „Dein auf ewig!“ Dieser Ring erinnert ihn an jene Stunden, in denen Maria ein „Ja“ geflüstert und aus Edelmut auf seine Hand verzichtet hatte. Die Stimmung des Fürsten ist gedrückt. Als er die Frage nach der Fürstin wagt, erhält er eine schroffe, kurze Antwort: „Fragt mich nicht. Ihr Angelo hat keine Fürstin bekommen.“ Durch die Fürstin hatte seine Abende den ganzen Sommer hindurch bei Maria zugebracht. Es waren seine glücklichsten Stunden. Mit Beginn des Herbstes wurden seine Besuche seltener. Er mußte selbst keinen Grund hierfür — immer heute Abend führt ihn sein Weg am Theatergebäude vorüber. Sein Blick trifft zufällig den neben dem Portale aufgeklebten Theaterzettel. Der Fürst

Das „Deutsche Volksblatt“ betont, die Kundgebungen des Bedauerns müßten seitens der italienischen Regierung dadurch ergänzt werden, daß sie die ihr notorisch nahestehende Presse dahin beeinflusst, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn einzustellen, damit die Öffentlichkeit jenseits der Alpen zur Vernunft und zur Achtung fremder Rechte zurückgeführt werde. Bisher sei dies nicht geschehen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ bemerkt, daß die kleinlichen Demonstrationen in Innsbruck kaum als ein zureichender Anlaß angesehen werden können, um die Intensität der in Italien herrschenden Erregung zu erklären. Es dürften vielmehr Empfindungen, die sich auf die gegenseitige Stellung der beiden Staaten in der Balkanfrage beziehen, mitgespielt haben. Man werde aber vielleicht in Italien bald erkennen, daß trotz der Demonstrationen einiger hitziger und unreifer Studenten, für die nicht die Bevölkerung und am allerwenigsten irgendeine Behörde verantwortlich zu machen sei, ein gut nachbarliches, freundschaftliches Verhältnis zu unserem Staate im eigenen Interesse des jungen Apenninen-Königreiches liege.

Auch das „Neue Wiener Journal“ hebt hervor, wie unzureichend der Anlaß der planmäßig über ganz Italien sich verbreitenden antioesterreichischen Kundgebungen war. Diesen Anlaß bilden die Kundgebungen der deutschnationalen Studenten in Innsbruck. Schätzen die Italiener ihr Nationalgefühl, dann dürfen sie der deutschen Jugend den Ausdruck ihrer Empfindungen nicht gar so schwer anrechnen; keineswegs aber seien sie berechtigt, hierfür die österreichische Regierung oder ganz Oesterreich verantwortlich zu machen. Daß man in Rom wegen der feindseligen Kundgebungen gegen Oesterreich-Ungarn ein Gefühl des Unbehagens verspüre, beweise der Besuch, den der italienische Minister des Aeußern dem österreichisch-ungarischen Botschafter abstattete, um ihn der Korrektheit der Gesinnungen des italienischen Kabinetts zu versichern. Das sei gewiß anerkennenswert, aber es genüge nicht. Die italienische Regierung werde sich entschließen müssen, den irredentistischen Spektakelmacher energischer entgegenzutreten.

Bulgarien.

In einer der „Pol. Corr.“ von bulgarischer Seite zugehenden Mitteilung wird auf den außerordentlich peinlichen Eindruck hingewiesen, den die in Mazedonien andauernden Massenverhaftungen von Bulgaren

im Fürstentum hervorrufen, und die bedenkliche Wirkung hervorgehoben, welche diese Vorgänge auf die politische Lage in Bulgarien ausüben könnten. Es habe sich der Bevölkerung, in der die Bereitwilligkeit zu ruhigem Abwarten der weiteren Schicksale ihrer Stammesgenossen in den Nachbargebieten der Türkei Wurzel gefaßt hatte, eine lebhafte Erregung bemächtigt, gegenüber welcher das vom Kabinette Petrov verkündete Programm der Verständigung mit der Pforte im Lande nur sehr geringe Anziehungskraft ausüben kann. Wenn sich in der Masse der Bulgaren die Ueberzeugung Bahn brechen soll, daß das neue Ministerium mit der Politik freundlicher Annäherung an die Türkei den richtigen Weg eingeschlagen hat, so sei es unerläßlich, daß die Pforte ihrer Würdigung dieser Schwendung und dem Vertrauen, welches ihr das Kabinett Petrov einflößen muß, durch sichtbares Entgegenkommen und durch eine mildere und gerechtere Behandlung der bulgarischen Untertanen der Türkei Ausdruck gebe. Zudem jedoch statt einer solchen günstigen Wendung sogar eine Verschlimmerung des Loses der Bulgaren in Mazedonien eintritt und das gesamte bulgarische Element nicht nur in den drei „Reformvilajets“, sondern auch im Vilajet Adrianopel einer schonungslosen Verfolgung ausgesetzt ist, werde der öffentlichen Meinung in Bulgarien ein nicht zu entkräftendes Anlagematerial gegen die Pforte sowie die schärfste Angriffswaffe gegen die Methode geliefert, durch die das Kabinett Petrov in seinem Wirkungskreise die Gefahren der mazedonischen Frage zu beschwören bemüht ist. Es könne daher nicht nachdrücklich genug die Forderung erhoben werden, daß die Pforte mit dem jetzigen Verfolgungssysteme breche und daß den Massenverhaftungen von Bulgaren, der Vernichtung ganzer bulgarischer Ortschaften und der Behandlung aller Bulgaren als verdächtiger Personen ohne Aufschub ein Ende gesetzt werde. Findet der vom Fürstentum an die Pforte gerichtete dringende Appell kein Gehör und tritt in der neuerdings drückender gewordenen Lage des Fürstentums in Mazedonien keine Erleichterung ein, so werde die Aufgabe des Kabinetts Petrov, das in einem für die gesamte Situation auf der Balkanhalbinsel höchst kritischen Zeitpunkte den Versuch zur Beilegung der bestehenden Spannung unternimmt, in unabsehbarer Weise erschwert und die Politik des Fürstentums vor überaus dornige Probleme gestellt.

bleibt stehen und liest: Gastspiel des Fräuleins Bianca, „Fatinitza.“

Es war die Eingebung eines Augenblickes. Der Fürst tritt über die Schwelle; er steht an der Kassa; er hält eine Logensitzkarte in der Hand; er steigt die Treppe hinauf und nimmt in einer Loge des ersten Ranges Platz.

Der Vorhang wird aufgezogen; Fräulein Bianca spielt die Rolle der Fatinitza. Der Fürst läßt sich durch den Logendiener ein Opernglas bringen und richtet es auf die junge Künstlerin. Ein kurzes Zucken durchläuft seinen Körper, er ist von der Erscheinung der Sängerin geblendet, Fürst Angelo ist entzückt. Und es dünkt ihn, als richte sich ein Paar dunkler Augensterne einigemal auf ihn.

Der Vorhang fällt nach Schluß des ersten Aktes; der erste Beifallsruf ertönt aus der Loge des Fürsten.

Die Vorstellung ist beendet. Die Zuschauer verlassen das Gebäude. Fürst Angelo steht wie festgebannt an der seitwärts gelegenen Ausgangstür. Er blickt in den langen Theatergang hinein. Da fährt ein Wagen vor.

„Wen holen Sie ab?“ ruft er dem Kutscher zu.

„Fräulein Bianca, Euer Gnaden.“

Fürst Angelo bleibt stehen. Endlich hallen kleine Schritte durch den Gang. Fräulein Bianca steht vor ihm. Ein Gruß, ein Blick, ein verführerisches Lächeln — Fräulein Bianca besteigt den Wagen. Und der Fürst nimmt über ihre Einladung an ihrer Seite

Platz. Nach wenigen Minuten hält der Wagen vor dem Hotel zur Stadt W. . . Der Fürst und Fräulein Bianca begeben sich in den Salon der Künstlerin und der Fürst bestellt ein Souper mit Champagner. Er erhebt das Glas auf das Wohl der reizenden Fatinitza. Die Künstlerin weiß anregend zu plaudern. Sie sagt dem Fürsten mit reizendem Lächeln, daß sie sich auf einer längeren Kunstreise befinde, jedoch noch einige Abende hier aufzutreten wolle.

„Je länger, je lieber“, sagt der Fürst.

Fräulein Bianca weiß das Gespräch auf ihren Schmuck zu bringen. Sie kann nicht umhin, nachdrücklich zu betonen, daß sie auf ihrer Reise hieher unglücklicherweise die Hälfte ihres kostbaren Geschmeides verloren habe. Des Fürsten großmütige Bemerkung darauf scheint sie einigermaßen zu beruhigen. Sie berichtet über ihre wertvolle Garderobe, die sie, augenblicklich ohne sicheres Engagement, auf ihren Reisen mitzunehmen gezwungen sei und hier im Theatergebäude untergebracht habe.

„Begleiten Sie mich morgen ins Theater“, sagt sie; „ich will Ihnen meine Schätze zeigen, Fürst.“

Das Souper ist beendet, die Flaschen sind geleert. Der Fürst, der bisher am Tische der Künstlerin gegenüber gesessen, erhebt sich und nimmt dicht neben ihr auf dem Sofa Platz. Er zieht eine Ledertasche, auf welcher sein Wappen eingepreßt ist, hervor und bietet der Künstlerin eine Zigarette an. Sie ergreift die Tasche und sagt, sie wolle sie als Andenken behalten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

Die „Politik“ erklart sich in einem Wiener Situations-Berichte gegen die Beratung der Ausgleichsvorlagen in der Sommeression. Der Herr Ministerprasident moege sich mit der Tatsache begnuigen, das das Zoll- und Handelsbündnis im Ausschusse erledigt sein werde. Dann moege er aber versuchen, das Verhaeltnis zwischen der Regierung und der czechischen Delegation ertraeglicher zu gestalten. Vielleicht seien noch nicht alle Mittel erschöpft, mit denen dieser Effekt erreicht werden koennte. Schliesslich werde der Herr Ministerprasident doch genötigt sein, mit neuen Vorschlaegen an die czechischen Abgeordneten heranzutreten. — Auch „Das Narod“ ist der Ansicht, die Regierung werde, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, einen guenstigeren Standpunkt gegenueber den czechischen Forderungen einnehmen muessen.

Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Rom zugehenden Meldung haelt man es in vatikanischen Kreisen fuer sehr wahrscheinlich, das der Heilige Stuhl an die kroatische Geistlichkeit Weisungen ergehen lassen wird, durch die es ihr zur Pflicht gemacht werden soll, sich jeder Konnivenz gegenueber der Aufruehrbewegung zu enthalten. Die Tatsache, das mehrere kroatische Geistliche in die letzten Unruhen verwickelt erschienen, habe den Vatikan sehr unangenehm beruehrt. Der Heilige Stuhl koenne sich in die Streitigkeiten der Nationalitaeten in Ungarn selbstverstaendlich nicht einmischen; er werde es aber als seine Aufgabe betrachten, der Geistlichkeit, wie er es stets in gleichen Faellen getan hat, die Achtung der bestehenden Ordnung einzuschaerfen.

In vatikanischen Kreisen erhaelt sich, wie man aus Rom meldet, die Meinung, das der Nuntius in Muenchen, Mgr. Macchi, Nachfolger des Mgr. Ajuti, welcher im naechsten Konfistorium die Kardinalswuerde erhalten soll, auf dem Nuntiusposten in Lissabon werden duerfte und das der Sekretar der Kongregation fuer auferordentliche geistliche Angelegenheiten, Mgr. Caspari, zum Nuntius in Muenchen auersehen sei. Eine Entscheidung hierueber sowie bezueglich der nach der Ernennung Mgr. Talianis zum Kardinal notwendig werdende Neubesetzung der Nuntiatuur in Wien sei jedoch noch nicht getroffen worden.

In Griechenland wird der Frage einer durchgreifenden Armeereorganisation in letzter Zeit wieder die Aufmerksamkeit weiter Kreise zugewendet. Erst kuerzlich erschien eine groeoe Anzahl von Hoerern der Universtaet in Athen bei dem Abgeordneten und ehemaligen Minister Theotokis und ersuchte ihn im Auftrage der Mehrheit der Universtaetsstudenten saemtlicher Fakultaeten, er moege als Fuehrer der Kammer-Opposition auf eine durchgreifende Heeresreorganisation hinwirken. Es sei dies unter allen Umstaenden, insbesondere aber im Hinblick auf die Bedrohung des Hellenismus in Mazedonien, eine unerlaessliche Noetwendigkeit. Theotokis dankte den Studenten fuer ihr patriotisches Interesse an der Zukunft des Vaterlandes und versicherte, er tue in dieser nationalen Angelegenheit, was in seinen Kraeften stehe, koenne aber betreffs der Verwirklichung seiner Intentionen nichts versprechen. Die Vorgaenge in Mazedonien und die vielfachen Bergewaltigungen, denen das dortige griechische Element durch das Sla-

vische ausgefuehrt sein soll, haben ueberhaupt in der oeffentlichen Meinung Griechenlands der Ueberzeugung immer mehr Anhaenger zugefuehrt, das die Vorsehung fuer den Schutz des Griechentums gegenueber den moeglicherweise in der Zukunft eintretenden Gefahren die Neugestaltung des griechischen Heerwesens gebieterisch erbeische. Insbesondere im „Empros“ fand dieser Gedanke kuerzlich lebhaften Ausdruck.

Tagesneuigkeiten.

(In 40 Sekunden um die Erde.) Der zweite Vizepraesident der Amerikanischen Post- und Telegraphen-Gesellschaft E. C. Bragley hat kundgegeben, das am 4. Juni in Verbindung mit der Eröffnung des neuen Kabels nach den insularen Besitzungen der Vereinigten Staaten eine Anstrengung gemacht werden wird, um den Erdball telegraphisch in 40 Sekunden zu umkreisen. Es besteht die Aussicht, das die Leistung tatsaechlich zu Stande gebracht werden wird. Die Versuchsdepesche soll an dem genannten Tage vom Hauptamte der Gesellschaft in New York ausgefandt und auf der entgegengesetzten Seite desselben Raumes 40 Sekunden spaeter in Empfang genommen werden.

(Seltfames Abenteuer eines Komödianten.) In Joinville unweit Paris waren zwei Strolche spaet am Abende mit unerlaubtem Fischen beschaeftigt, als ploeglich der eine einen menschlichen Koerper ans Land zog. Es war aber kein Leichnam, sondern das sehr lebendige Mitglied einer gerade im Staedtdchen gastierenden Schaupielertuppe, ein wahrer Hercules, der sein allabendliches Bad nahm und dabei in das Netz geraten war. In der Meinung, die Strolche haetten es absichtlich auf ihn abgesehen, um ihn zu ertraenken und mit seinen Kleidern nebst Inhalt Reihhaus zu nehmen, ergriff er ohne viel Umstaende den einen Strolch und warf ihn in die Marne, dann packte er den anderen, band ihn fest, ruberte ans Ufer, lud ihn auf die Schultern und trug ihn, ohne sich anzukleiden, in stolzer Badehose, nach dem Polizeikommissariat, wo er seine Geschichte erzaehte und den einen Kerl, wie er sagte, abliefern, waehrend der andere wohlversorgt auf dem Grunde des Flusses ruhe. Damit war es nun nicht so schlimm, der zweite Strolch war ans Land geschwommen und ausgerissen. Sein Kamerad wurde in Untersuchungshaft gehalten, den waderen Mimen aber forderte der Kommissar hoeflichst auf, doch endlich einmal sich nach seiner Kleidung umzusehen, da er ihm selbst unter so auergewoehnlichen Umstaenden nicht laenger gestatten koenne, in Badehosen herumzuspazieren und er sich ueberdies eine Erklaerung zuziehen koenne.

(Das Spielzeug des Millionaerkindes.) Fuer die junge Welt ist jetzt gerade die „Saison“ des Seilspringens. Es wird jedoch wohl kaum ein zweites Kind geben, das dazu ein so schoenes Seil benuehen koennte, wie es ein amerikanischer Multimillionaer juengst seiner sechsjaeherigen Entelin geschenkt hat. Einer der reichsten Industriellen in Pittsburg, Pennsylvania, hat dieses Seil anfertigen lassen, dessen Griffe in massivem Golde und mit Edelsteinen instrumentiert sind, waehrend das Seil selbst aus einem besonderen Hauf gemacht ist, und fast einen Dollar fuer den Zentimeter gekostet hat. Das luxurioese Spielzeug hat denn auch 2400 Mark gekostet. Die Frage ist nur, ob das Kind sich beim Seilspringen mit diesem kostbaren Instrumente besser vergnuügt als die anderen, die den ersteinen Strid dazu nehmen muessen.

(Photographie mit natuerlichen Augenlinsen.) Prof. W. F. Watson hat in Amerika kuerzlich interessante Experimente gemacht, um mit den Linsen von Tieraugen photographische Bilder zu machen, und es ist ihm dieses in auffaellender Weise gelungen, obgleich die Schwierigkeiten erhebliche sind. Sie bestehen hauptsaechlich darin, das die Linsen natuerlicherweise auferordentlich empfindlich fuer jede Beschaeidigung sind und auferdem nicht mehr benueht werden koennen, sobald sie trocken geworden sind. Er machte besonders Experimente mit den Augen von Oesen,

welche sofort nach Loetung vorsichtig herausgenommen wurden und ganz besonders interessante Bilder erhielt er mit den Augen von Schmeiffliengen, welche bekanntlich in ihren Augen eine auferordentlich groeoe Anzahl von Linien nebeneinander vereinigen, so das tausende kleiner Bilder gleichzeitig auf der Netzhaut hervorgebracht werden. Mit solchen Linsen, welche er auf vorsichtige Weise intakt und feucht hielt, erzielte er ganz kleine vielfache Bilder von einem beliebigen photographischen Glasbilde, welche in bewunderungswuerdiger Weise auferordentlich komplizierte Konstruktion eines Fliegenauges veranschaulicht. Auf dem durch dieses Verfahren hervorgebrachten Bilde sieht man hunderte von gleichen Bildern nebeneinander in regelmaeziger Art angeordnet, und man staunt ob dieser Verschwendung der Natur, die dem kleinen Insekt in scheinbar ueberflueessiger Weise einen solchen einfachen Photographen in dem unscheinbaren Auge mitteilt.

(Ein Neger als Operetten-Komponist.) Man schreibt aus London: Die Negerkunst hat noch nie einen berechtigteren Triumph gefeiert als jetzt hier im Savoy-Theater mit der komischen Neger-Operette „In Dubious Me“. Die populaersten Neger-Melodien, die hier gesungen werden, sind, wie man weis, von Weiszen komponiert und hier so gefeiert „Neger-Saenger“ Eugen Stratton ist ein Buffalo von deutschen Eltern geboren; er muess sich im Abend von neuem schwarz faerben. Im Shaftesbury-Theater lernen wir dagegen in Herrn Will Marion Cook einen schwarzen Komponisten kennen, der seine Operette selbst dirigiert und laut die Hoere mitfingt oder leitet. Melodien mitsummt, waehrend er, das Gesicht dem Publikum zugewendet, mit dem Feuer und der Lebhaftigkeit des Staendlaenders den Takt schlaegt. Herr Cook wurde in Berlin ausgebildet. Einige irische Lieder, zu denen der Neger-Poet Paul Laurence Dunbar die Texte geschrieben hat, sind von packender Wirkung und werden populaer. Hauptzweck der Auffuehrung der Operette ist aber das Auftreten zweier schwarzer Komiker, von denen der eine gravitaetische, phlegmatische, den Pechvogel darstellende, der andere, U. Williams unwiderstehlich ist. Das Lied, in dem er die first-class Jonah man, ist das drollaegste dieser Art, das man hoeren kann. Zwei farbige Soubretten haben auch den buehrenden Erfolg, und der Chor singt und spielt mit groeoeoer rhythmischer Praezision. Die Handlung des Staendes ist dem Theaterzettel angegeben, sonst wuerde man sie nicht folgen koennen. Die Vorgaenge spielen sich zuerst in Baltimore in Florida und zuletzt in Dahomey ab, und es ist zu koennstaehten die Rede. Der amerikanische groteske Akt im Operette ist fuer amerikanisches Publikum geschrieben und in Amerika ihre ersten Erfolge gehabt.

(In einer Londoner Knabenstube.) wurde kuerzlich zwischen dem Lehrer und einem Knaben ein geistesgespraech gefuehrt: Lehrer: Was ist ein Wunder? Knabe: Weis es nicht. — Lehrer: Wenn einmal die Sonne mitten in der Nacht scheinen wuerde, was wuerdest du sagen? Knabe: Der Mond. — Lehrer: Aber was wuerdest du dir gesagt wuerde, das es die Sonne sei, wie wuerdest du es nennen? — Knabe: Eine Luüge. — Lehrer: Ich aber habe dir niemals eine Luüge. Setze nun voraus, das ich die Sonne wuerde, das es die Sonne sei, was wuerdest du dann sagen? — Knabe (nach einigem Zögern): Das der Herr Lehrer ganz naechtern sei!

(Ein eifriger Auktionator.) „Koelnische Volkszeitung“ berichtet, verstaegerte ein Auktionator in Nuernberg, der mit der Versteigerung nicht abgekommenen Fundgegenstaende beauftragt war, in der Zerstretheit seiner eigenen Hut. Er muess barhaupt heimwaerts ziehen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Veranstaltung von Gluecksloos in Vereinen.) Anlaesslich eines einschlaegigen Falles hat das k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Greif.

(42. Fortsetzung.)

Im Krankenzimmer hatte man gleichfalls eine groeoeere Lampe angezuendet. Martha schien sich Dunkel zu fuerchten. Vor dem Spiegeltischehen brannten auferdem zwei Kerzen. Die Kranke lag ruhig; das Fieber hatte etwas nachgelassen. Sie hob sich das weisse, blutlose Gesicht von dem Kissen ab, das schwer herunterfiel.

Sedwig kauerte am Rande des Bettes und unaufergelegt in diese marmorblaffen Zuege, als wenn sie das groeoe Geheimnis, das die Lippen der Kranken nur halb angedeutet hatten, aus den Linien der Stirn Antlitzes lesen. Martha, ihre geliebte Martha, eine Moerderin sein? Sie sollte ein wehrloses Weib sein mit diesen, ihren Saenden heimtaechlich im Abgrund gestuertz haben, um sich den Weg zu den Geliebten frei zu machen? War dies moeglich? War man ueberhaupt etwas derartiges ausdenken?

„Martha, Liebste, sag' es mir? Ja? Du hast nicht getan? Sag' es!“ schmeichelte Sedwig wieder leise. Aber Martha sah gar nicht auf. Sie lagen die langen Wimpern auf den hageren Wangen.

Es war fuerchtbar, so hier zu sein und auf das Schicksal zu warten, auf die Entscheidung. Sedwig nun auch schon lange, ohne sich zu regen. Sie dachte immer und immer wieder alle Einzelheiten

Der Fuerst macht endlich Miene aufzubrechen.

„Es ist spaet, Sie werden muede sein, Fraeulein Bianca. Darf ich Sie morgen vormittags besuchen?“

„Ich muede? Durchaus nicht. Bitte, bleiben Sie noch.“ Bianca bietet ihre ganze Liebenswuerdigkeit auf und laesst ihr Augenpaar heller leuchten als zuvor.

Der Fuerst bleibt.

Der grelle Schein der Lampe scheint Bianca zu blenden. Sie dreht den Docht derselben nach abwaerts und haengt einen rosa Schleier auf die Kugel. Das matte Licht uebt seine Wirkung; es verleiht dem Gemache eine traute Poesie und reißt diese Stunde in die Zahl jener ein, fuer die der Fuerst empfaenglich ist.

Ploeglich ertoenen drei Kanonenschueesse vom Schloessberge.

Der Fuerst springt auf. Auf der Straeoe wird es lebendig; man hoert helle Hornsignale und Wagengerassel.

Der Fuerst laeutet dem Kellner. „Wo brennt es?“

„Im Theatergebäude, Durchlaucht.“

Bianca greift nach Mantel und Hut; ihr erster Gedanke ist ihre Garderobe. Sie bittet den Fuersten, sie ins Theater zu begleiten.

Der Fuerst reicht ihr seinen Arm, an den sich Bianca in fieberhafter Aufregung klammert.

„Sie werden mich nicht verlassen, Fuerst?“ ruft sie verzweifelt.

„Gewis nicht!“

Das Paar erreicht den Theaterplatz. Da steht das Gebaende, das sie vor wenigen Stunden froehlich verlassen, in hellen Flammen. Es ist ploeglich taghell geworden. Der Nachtwind schuert das Feuer an und die Flammen lodern hoch empor. Da stuertz auch schon der Dachstuhl ein. Die Feuerwehr ist dem Elemente gegenueber machtlos. Der Brand war zu spaet entdeckt worden; das Feuer hatte das Innere des Gebaendes bereits verzehret, als die Flammen durch die Fenster sichtbar wurden.

Die Verwirrung ist zu groeoe, um Erkundigungen ueber das Schicksal der Garderoben einholen zu koennen. Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel, das alles zu Asche geworden. „Fatiniza“, seufzt Bianca, „ist eine Bettlerin!“ Sie klammert sich fester an den Arm des Fuersten; beide kehren ins Hotel zurueck. Bianca kann nicht schlafen. Sie ist verzweifelt, sie weint und schluchzt. Der Fuerst ist geruehrt; er troestet sie, er drueckt einen Kuess auf ihr Haar. Da zieht sie ihn zu sich und laechelt unter Traenen.

Angelo verspricht, sie in die Residenz zu begleiten, um ihr dort dank seiner Verbindungen ein Engagement zu verschaffen.

Bei Sonnenaufgang laeutet Angelo an seiner Wohnung. Valentin oeffnet; er ist ueber die Heimkehr seines Herrn zu so ungewohnter Stunde hoehlich ueberrascht.

(Fortsetzung folgt.)

Ministerium des Innern folgendes eröffnet: Ausspielungen von Waren auf eigene Ziehungen gehören ohne Unterschied, dieselben auf die Vereinslokalitäten und die Vereinsmitgliedschaften beschränkt sind oder nicht, zu dem nach § 28 des Lotteriegesezes vom 13. März 1813 verbotenen Glücksspielen und dürfen nur mit behördlicher Bewilligung, welche auf Antrag Allerhöchster Ermächtigungen fallweise erteilt werden kann, stattfinden. Die Erteilung dieser Bewilligung liegt der Regel im Wirkungsbereich der Zentralstellen. Nur dann, wenn es sich um Zuziehungen handelt, welche auf einen Gewinn nicht abzielen, und bei welchen nur die Verteilung von Geld, Gelbesekten noch Monopolsgegenstände zur Ausspielung gelangen, ist die politische Behörde erster Instanz berechtigt, die Bewilligung zur Veranstaltung im Wirkungsbereich zu erteilen. Die Abhaltung ohne behördliche Bewilligung unterliegt den Strafbestimmungen des Lotteriegesezes, beziehungsweise des Lotteriegesezes.

(Militärische Übungsreise.) Die Freiwiliger des zweiten Jahrganges der I. und II. Kriegsschulen werden auf ihrer taktischen Übungsreise in mehreren Abteilungen (jede Abteilung etwa 11 Offiziere und 13 Unteroffiziere) auch Krain berühren und an folgenden Tagen und Orten eintreffen: Die erste Abteilung am 29. Juni in Katsch, am 1. Juli in Laibach; die zweite Abteilung am 6. Juli in Laibach; die dritte Abteilung am 3. Juli in St. Peter, am 4. Juli in Adelsberg, am 6. Juli in Ober-Loitsch, am 7. Juli in Laibach; die fünfte Abteilung am 4. Juli in Col, am 5. Juli in Unter-Loitsch, am 6. Juli in Laibach; die sechste Abteilung am 1. Juli in Adelsberg, am 2. Juli in Laibach, am 3. Juli in Oberlaibach, am 4. Juli in Kronau; die siebente Abteilung am 29. Juni in St. Peter, am 2. Juli in Laibach, woselbst sie fünf Tage verbleibt; die achte Abteilung am 1. Juli in Krainburg (verbleibt dort drei Tage); die neunte Abteilung am 30. Juni in Senofetsch, am 1. Juli in Krainburg, am 2. Juli in Krainburg und am 3. Juli in Neumarkt.

(Personalmeldungen.) Die Evidenzhaltungsgeometer II. Klasse Herr Jakob Berne in Mottling und Herr Julius Balle wurden zur Evidenzhaltungsgeometer I. Klasse befördert. Der Evidenzhaltungsgeometer II. Klasse Herr Friedrich Gatsch wurde zur Evidenzhaltung der infolge der agrarischen Operationen in Krain und Kärnten eingetretenen Veränderungen im Grundkataster in gleicher Eigenschaft nach Laibach versetzt.

(Zum Lehrermangel auf dem Lande.) Die Stelle eines Oberlehrers an der zweiklassigen Volksschule in Bölland ob Bischofsdorf hat sich kein Bewerber gemeldet, obgleich dieselbe wiederholt zur Besetzung ausgeschrieben worden war. Derselbe versteht die Leitung dieser Schule provisorisch eine definitive Lehrerin; auch ist dort eine zweite Lehrerin in provisorischer Eigenschaft anwesend.

(Gewerbliche Schulwesen.) Der Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Neumarkt hat sich kürzlich konstituiert, wobei der Fabrikant Herr Anton Gahner zum Obmann-Stellvertreter und der Lehrerehrwürd. Herr Josef Kragl, zum Kassaverwalter gewählt wurden.

(Forstwesen.) Im Jahre 1902 wurden im Krainischen Karstgebiete 116 ha 60 a Neuaufforstungen und 150 ha Nachbesserungen ausgeführt. Seitens der krainischen Neuaufforstungskommission wurden bisher insgesamt 2012 ha Karstboden aufgeforstet. — Im abgelaufenen Jahre wurden für Aufforstungszwecke in Krain an Staatsbeiträgen 22.000 K in Geld und 1.761.000 Waldbpflanzen und an Landesbeiträgen 4000 K in Geld bewilligt. Auserweitigte Waldflächen beliefen sich auf 1874 K. Durch Windbruch und Schneeebruch wurde eine Waldfläche von 2253 ha 30 a, durch Brand 56 a Kulturen und 9 ha 50 a ältere Bestände beschädigt; der verursachte Schaden belief sich auf 1535 K.

Reinhold berichtet hatte. Sie erinnerte sich der Szene am Vormittag und an Marthas vorworene Worte, an ihre ungläubliche Erregung bei Delus' Blicken. Das war ja eigentlich schon ein Geständnis gewesen und es war lächerlich, daß sie, trotz alledem, noch immer hoffte, Martha könnte, müßte unschuldig sein. Sie war schuldig! Schuldig! Eine lähmende Macht übermannte nach und nach das junge Mädchen. In allen Ecken und Winkeln krochen die Schatten näher, immer näher und erdrückten sie fast. Oder war das der Tod, welcher sein Nahen ankündete, dieser erwartete aller Herrscher, den man hier stündlich schleichend, doch aber so fühlbar? Oder trug ihn der Sturm heran, der, stärker und stärker werdend, um das Haus brauste? Man sah, wie am lichter Nacht-himmel langsam sich finstere Wolken zusammenballten, wie sie höher und höher stiegen, alle Seltsamkeit witternd. Man hörte das Rauschen der welken Blätter, das Klapper der dünnen Aeste deutlich von dem nahen Walde herüber. Dann und wann tönte der Schrei eines Nachtvogels gellend dazwischen oder das Geflüster eines Raben. Und nun heulte plötzlich das stille Zimmer. Hedwig schrie auf. Die Angst machte sie fast besinnungslos: „Reinhold!“

Er kam schnell herein, gefolgt von dem Arzte. Und ohne sich weiter um dessen Gegenwart zu küm-

(Landes-Gewerbekommission.) Diese für Krain neu gebildete Kommission hält Samstag, den 6. d. M., ihre erste Sitzung ab, zu welcher vom k. k. Handelsministerium der Referent in Gewerbeangelegenheiten, Herr k. k. Ministerialrat Dr. Breycha, entsendet werden wird. Mitglieder dieser Kommission sind folgende Herren: a) Vertreter der k. k. Landesregierung: k. k. Landesregierungsrat Gustav Karl Kulavics; b) Vertreter des Landesauschusses: Landeshauptmann Otto Eder von Detela, Landesauschussbeisitzer Franz Povše, Landesauschussbeisitzer Dr. Adolf Schaffer, kaiserlicher Rat Johann Murnik; c) Vertreter der Handels- und Gewerbeämter: Kammerpräsident Josef Lenarčič und Josef Rebet, Schlossermeister; d) Vertreter der Landeshauptstadt Laibach: Bürgermeister Ivan Hribar; e) Vertreter der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach: Direktor Ivan Subic. — Laut Beilage Nr. 58 zu den stenographischen Protokollen des krainischen Landtages vom Jahre 1899 — selbständiger Antrag des Herrn Abgeordneten Ivan Subic und Konforten — verfolgt diese Kommission den Zweck, sich in Anlehnung an die zentrale Aktion des k. k. Handelsministeriums mit der Sorge für die Unterstützung, Hebung, Entfaltung und das Emporblühen des krainischen Gewerbes zu befassen. Dieser Zweck soll insbesondere durch Verbeitung und Einführung neuer, bewährter Hilfsmittel und Methoden, durch die Errichtung von gewerblichen Lehrkursen, Veranstaltung von Ausstellungen, Beforgung verschiedener Arbeitsmittel, durch Förderung der wirtschaftlichen Organisation des Kleingewerbes, durch Gründung von Genossenschaften und endlich durch Einflußnahme auf die Gewährung von Kredit an Kleingewerbetreibende erreicht werden.

(Postwesen.) Bei dem k. k. Postamt in Moräutsch, politischer Bezirk Stein, wurde vom 28. Mai ab der Telegraphendienst (beschränkter Tagdienst) eingeführt.

(Der Zirkus Zavatta) gab am verflossenen Samstag hier seine erste, gut besuchte Vorstellung. Das Pferdmaterial des Unternehmens erhebt wohl keinen Anspruch auf besondere Anpreisung, aber die Darbietungen eines Equilibristen sind anerkanntswert und als gerabezu ausgezeichnet verdienen die Leistungen des Kunststrafers Herrn Ariso bezeichnet zu werden, womit die Vorstellung abschloß. Die Klünste des Herrn Ariso sind halbschwerfisch, dabei indessen von einer Eleganz und Sicherheit in der Ausführung, die den Zuschauer höchlich überrascht und zu Bewunderungen hinreißt. Hauptächlich wegen der Leistungen des Herrn Ariso und seiner Frau, auch einer gewiegten Radfahrkünstlerin, wird der Zirkus ohne Zweifel sein Publikum finden.

(Feuer infolge Blitzschlages.) Am 25. Mai nachmittags brach infolge Blitzschlages im Stalle des Besitzers Peter Lampé in Zablog, Bezirk Loitsch, ein Feuer aus, welches den Stall samt den darin aufbewahrten Wagen, einer Dreschmaschine und anderen Gerätschaften einäscherte und dem Besitzer einen Schaden von 6000 K verursachte. Lampé war nur auf 1200 K versichert. Den Bemühungen der schleunig herbeigeeilten Schwarzberger Feuerwehr und der Ortsinsassen von Zablog und dessen Umgebung gelang es, das Feuer auf das verbrannte Objekt zu lokalisieren.

(Jagdstatistik.) Im Jahre 1902 gelangte in Krain folgendes Wild zum Abschusse: a) von Nagwild: 33 Stück Rotwild, 4104 Rehe, 296 Gamsen, 9311 Hasen, 233 Stück Auerwild, 58 Stück Birkwild, 1108 Stück Haselwild, 27 Schneehühner, 128 Steinhühner, 58 Fasanen, 4963 Rebhühner, 1865 Wachteln, 1050 Waldschneepfen, 693 Mooschneepfen, 2006 Wildenten; b) von schädlichen Tieren: 1 Bär, 1496 Füchse, 405 Marber, 134 Wiesel, 140 Iltisse, 41 Fischottern, 31 Wildkaten, 268 Dachse, 1666 Eichhörnchen, 13 Adler, 39 Uhus, 1557 Habichte, Falken und Sperber, 4055 Krähen und Elstern. — Zu Wildschadenvergütungen durch behördliche Entscheidungen, beziehungsweise durch Schiedsgerichte, kam es in fünf Fällen, in denen die gesamte Vergütung behördlich mit 43 K 5 h zuerkannt wurde.

mern, nahm er das zitternde Mädchen in seine Arme. — Auch Frau Marie kam behutsam herzu. „Edwig, Lieblich, lege dich ein wenig nieder“, sagte sie zärtlich. „Laß' mich hier bleiben.“

„Nein, nein. Du schreckst dich ja zu sehr“, entgegnete Hedwig. Es lag eine leise Bitterkeit in dem Tone. Sie konnte den entsetzten Ausdruck im Gesichte der Alten nicht vergessen, als sie von der Anklage, unter welcher Martha stand, vernahm. Sie war dann in ihre Küche geschlichen und hatte sich des völlig fassungslosen Julius angenommen. Hedwig hatte sie kaum mehr gesehen.

Das rnzellige Gesicht der Alten wurde noch um einen Schein blässer.

„Hedwig“, sagte sie leise, fast bittend, das war zu viel für mich. Ja. Aber jetzt ist's vorüber. Jetzt weiß ich es schon: Was Martha auch getan hat, es ist in der Aufregung, in der Leidenschaft geschehen. Und wir sind nicht da zu richten. Sie wird bald vor einem Höheren stehen. Wir müssen jetzt nur daran denken, daß sie gegen uns gut und lieb und voller Aufopferung war. Und alles andere sollen wir unserem Herrgott überlassen.“

Das war ein rechtes Wort zur rechten Zeit. Alle fühlten es. Aber auf das junge Mädchen wirkten die schlichten Worte wie befreiend. All ihr Kummer, ihre Angst löste sich in wohlthätigen Tränen auf. Und dann saß sie still zwischen Reinhold und der Alten, jedes von ihnen an einer Hand fest haltend. So harrten

(Bürgermeister Hribar) ist nach Wien abgereist, um den Sitzungen des Eisenbahnrates anzuhören, und verbleibt dortselbst bis zum 6. d. M.

(Seidels kleines Armeeschema.) Dislokation und Einteilung des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren. Ausgabe Mai 1903 nach dem Avancement. Verlag der Hofbuchhandlung L. W. Seidel & Sohn in Wien. Die Brauchbarkeit dieses Schemas für alle Militärschulen und für Unterabteilungen ist bekannt; auch Nichtmilitärs finden darin eine Fülle von Daten über die österreichisch-ungarische Wehrmacht. Das Büchlein kann bestens empfohlen werden. Preis 1 K., mit Postversendung 1 K 10 h.

(Vom Hofgestüte in Prestranek.) Der mit der Vernehmung der Stelle eines Hofgestützkontrollors in Prestranek betraute Hofgestütsadjunkt erster Klasse, Herr Emil Finger, wurde zum Hofgestützkontrollor in Prestranek ernannt.

(Das Volksfest des Gesangsvereines „Slavec“), welches vorgestern in dem hübsch decorierten Koslerschen Garten stattfand, war wegen des reichen Programmes und infolge der günstigen Witterung sehr gut besucht. Die Musikkapelle entlebte sich ihrer bedeutenden Aufgabe in durchaus lobenswerter Weise, was auch bei jeder Vortragsnummer mit rauschendem Beifalle anerkannt wurde. Die meisten Nummern mußten zur Wiederholung gelangen, beziehungsweise es mußten Zugaben geleistet werden. Das aus vier Chören bestehende Gesangsprogramm wurde vom Männerchore des „Slavec“ unter Leitung des Herrn B. Gorjup sehr gut vorgetragen. Nach 6 Uhr entwickelte sich ein sehr animiertes Volksfest mit Zuzpost, Lotterie, Würfelspielen und „verstecktem“ Tange hinter dem Musikkapell, während auf der Regelbahn fleißig geschoben wurde. Auf all diese Vergnügungen folgte nach 8 Uhr im Glasalon der offizielle Tanz, welcher erst in vorgerückter Stunde sein Ende fand.

(Gasthausereignisse.) Der Arbeiter Anton Kramar, wohnhaft in Kleinib, und dessen Bruder, der Infanterist des k. k. Landwehr-Infanterieregiments Nr. 27 Rudolf Kramar provozierten vorgestern nachmittags im Gasthause der Cäcilie Podtrajsek, Römerstraße Nr. 11, einen Streit, weshalb sie vom Kellner Leonardo Galante und von der Köchin Maria Streder aus dem Gasthauslotele gewiesen wurden. Auf der Straße erzelebten die beiden Brüder weiter und Anton Kramar zertrümmerte beim Haustore sieben Scheiben. Dies sah ein Gendarmerie-Oberleutnant und schickte den beiden Erzelebten eine Gendarmerie-Patrouille nach, welche zuerst den Landwehr-Infanteristen festnahm und in die Gendarmerie-Kaserne abführte. Anton Kramar ging seinem Bruder in die Kaserne nach und wurde dort von einem herbeigekommenen Sicherheitswachmann ebenfalls verhaftet. Bei der Estortierung zum Stadtmagistrate ging Anton Kramar dem Sicherheitswachmann durch, wurde jedoch eingeholt und geschlossen. Unterwegs beschimpfte und bedrohte Anton Kramar den Sicherheitswachmann und holte mit beiden Händen zu einem Schläge gegen ihn aus. Der Infanterist Rudolf Kramar wurde von der Gendarmerie in die Landwehrkaserne überstellt. — Im Gasthause der Maria Kramar an der Untertrainerstraße gerieten vorgestern abends der Knecht Jakob Podražaj, wohnhaft Ra-debtschstraße, und der Schlossergehilfe Alois Božič, wohnhaft Untertrainerstraße, in einen Streit. Im Verlaufe desselben versetzte Podražaj dem Božič zuerst mit einem Trinkglase und dann mit einem Stuhle einen Schlag auf den Kopf und brachte ihm zwei nicht unerhebliche Verletzungen bei. — An demselben Tage provozierte der Besitzer J. B. im Gasthause der Maria Jeršin, Austraße Nr. 18, einen Erzeß. Er beschimpfte und bedrohte die Wirtin und benahm sich gegenüber den Gästen so ungestüm und beleidigend, daß alle das Gasthaus verließen.

(Am Südbahnhofe gefundene Gegenstände.) In der Woche vom 23. bis 29. v. M. wurden am Südbahnhofe nachstehende Gegenstände gefunden: ein Stod mit einem Beigriff und ein alter Regenschirm.

die, durch die, ihnen endlos erscheinende Nacht, dem Morgen entgegen.

Ueber dem Wald und den langgestreckten Hügel lag goldiger Sonnenschein. In langen, silberglänzenden Fäden flogen die Strähne des „Altweiber-Sommers“ durch die klare, kalte Luft. Auf dem kurzen Grase der großen Wiesen glühterte der Reif, welcher auch Baum und Strauch mit gleichendem Schimmer überzog, so daß sie in ihrer Pracht dastanden wie märchenhafte Gebilde. Es war sehr still rundum. Der Lärm der Riesenstadt verhallte und machte einer unendlichen Ruhe Platz. Aber es war nicht jene Ruhe, der ein freudiges Erwachen folgt. Auch die Natur war alt und müde und schlief allmählich völlig ein. Der Winter kam, die unendliche Nacht, das Sterben.

Egon Hochberg sah alles dies, als er in dem geschlossenen Wagen mit seinen schweigenden Begleitern bergan fuhr. Jeder Blick durch die Fenster zeigte ihm altbekannte, längst vertraute Stätten. Da war das kleine Gasthaus, in dem er so oft, von Martha kommend, noch ein Glas guten Weines getrunken hatte; hier die schmale Brücke, das war der Punkt, bis wohin sie ihn immer begleitete. Wie viele heiße Küsse hatten sie unter dem alten Rußbaume getauscht, welcher da am Wege stand! Er vermeinte, noch ihre Stimme zu hören, ihre warme Hand in der seinigen zu spüren. Sie hatte ihn so sehr, so innig geliebt. Vorbei! Alles vorbei!

(Fortsetzung folgt.)

— (Prinz Heinrich der Niederlande.) Seine Majestät der Kaiser hat Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich der Niederlande das Großkreuz des Stephansordens verliehen. Gestern früh hat sich der Prinz von Wien nach Katalof begeben. Die Abreise erfolgte ohne Zeremoniell.

— (Veränderungen im Sanitätsdienste.) Der Distriktsarzt in Planina Dr. Karl Wisinger wurde zum t. t. Sanitätskonzipisten ernannt.

— („Slovenska Matica.“) Die diesjährige (39.) Hauptversammlung der „Slovenska Matica“ findet am 17. d. M. um 1/26 Uhr nachmittags im großen Saale des „Marodni Dom“ mit der üblichen Tagesordnung statt.

* (Zigeunertransport.) Gestern um 1 Uhr nachmittags kamen von Oberlaibach im Schubwege 17 galizische Zigeuner mit neun Pferden und vier Wagen hier an und wurden hier in Schubhaft gesetzt. Heute werden sie von Laibach weiterbefördert werden.

— (Großes Schadenfeuer in Groß-Pudlog.) In der zur Gemeinde Certlje gehörigen Ortschaft Groß-Pudlog kam am 29. v. M. nachmittags ein Feuer zum Ausbruche, welches, vom Winde begünstigt, rasch um sich griff und in kurzer Zeit elf Bestigern die Wohn- und Wirtschaftsgebäude einäscherte. Auf dem Brandplatze erschienen die Feuerwehren von Heiligentreu, Haselbach, Landstraß, Gurkfeld und Videm, die Gendarmerie von den angrenzenden Posten und das Artillerie-Detachement des Schießplatzes in Gurkfeld. Der Gesamtschaden wird auf über 30.000 K geschätzt, welchem eine Gesamtversicherungs-summe von etwa 15.000 K gegenübersteht. Das Feuer wurde von einem sechsjährigen Knaben gelegt. — Dies ist bereits das vierte Brandunglück, von welchem die Gemeinde Certlje in den letzten zwei Jahren heimgesucht wurde.

— (Ein neuer Abt in Sittich.) Man schreibt uns aus Sittich: Die alte, in Krain berühmte Zisterzienser-Abtei hat wieder einen Abt: der bisherige Prior und Administrator des Klosters Sittich, P. Gerhard Maier, wurde durch apostolisches Dekret vom 29. April zum Abte von Sittich ernannt. — Der neu ernannte Abt, ein Württemberger, geboren im Jahre 1855, trat nach Absolvierung seiner Studien ins Zisterzienserstift Mehrerau bei Bregenz ins Noviziat, wurde im Jahre 1883 zum Priester geweiht und wirkte bis zum Jahre 1888 als Lehrer an der dortigen Lehr- und Erziehungsanstalt. Als im Jahre 1888 der damalige Abt Maurus Rallum die aufgehobene Zisterzienser-Abtei Marienstatt in Nassau wieder herstellte, berief er auch den P. Gerhard unter die Zahl derjenigen, welche dieses Werk unternehmen sollten. Dort wirkte er unter dem Abte Dominikus Willi (des jetzigen Bischofes von Limburg an der Lahn) sieben Jahre teils als Deacon, teils als Leiter der Pfarrei mit aller Umsicht; er steht noch jetzt in der dortigen Gegend im besten Andenken. — Im Jahre 1895 berief ihn der nunmehr verstorbene Abt Augustin Stöckl nach Mehrerau zurück, wo P. Gerhard drei Jahre lang das wichtige Amt eines Stiftpriors versah. Als im Jahre 1898 das aufgehobene Stif Sittich wieder an den Zisterzienser-Orden kam, setzte der verstorbene Abt Augustin, der die vortrefflichen Eigenschaften seines Priors kannte, denselben als Prior oder Administrator des wieder erstandenen Klosters ein. — Abt Gerhard ist der zweite Abt von Sittich mit diesem Namen in der langen Reihenfolge der Sitticher Äbte. Sein Vorgänger in der Abtwürde in Sittich war Fr. Kaver Taufserer (vom Jahre 1764 bis zur Aufhebung des Klosters 1784).

— (Falsche Wetterprognosen.) Der soeben im Verlage von Hugo Steinitz in Berlin erschienene Wetterkalender von Rudolf Falb für das zweite Halbjahr 1903 verzeichnet folgende kritische Tage: 24. Juli, 22. August, 21sten September, 20. Oktober, 4. Dezember (erster Ordnung); 7. September, 6. Oktober, 5. November, 19. November (zweiter Ordnung); 9. Juli, 8. August, 18. Dezember (dritter Ordnung). — Die falsche Wetterprognose für die einzelnen Monate lautet wie folgt: Juli: Erste Woche: Regenreich und kalt; zweite Woche: Trocken, normales, warmes Wetter; dritte Woche: zahlreiche ausgebreitete Gewitter bei verhältnismäßig geringen Niederschlägen; vierte Woche: Gewitter selten, Niederschläge anfangs zahlreich, verlieren sich dann gänzlich. — August: Der Monat ist im ganzen verhältnismäßig trocken. Gewitter treten in der ersten Woche, dann in der Mitte und am Ende des Monats auf. Die Temperatur ist sehr schwankend, in der ersten Hälfte meist normal, in der zweiten aber ziemlich tief unter mittel. — September: Sehr viel Niederschläge. In der zweiten Hälfte zahlreiche Gewitter. Im ganzen ist der Monat wärmer als der August. — Oktober: Im ersten Drittel regnerisch, das zweite Drittel kalt, im dritten Drittel steigt die Temperatur auf eine ungewöhnliche Höhe. — November: Dieser Monat zeichnet sich durchwegs durch verhältnismäßig hohe Temperaturen aus. — Dezember: In der ersten Woche Regen bei fast normaler Temperatur, vereinzelte Schneefälle; in der zweiten Woche sehr kalt und ausgebreitete Schneefälle; dritte Woche wärmer; vierte Woche regnerisch, Schneefälle; gegen Schluß steigt die Temperatur über die normale.

* (Ein junger Lebensretter.) Gestern nachmittags spielte die 5 1/2 Jahre alte Paula Samotočan an der Tiranauer Lände am Ufer der Laibach. Die 6 1/2 Jahre alte Schwester Maria wollte sie vom Ufer der Laibach entfernen, packte sie am Arme und zog sie weg. Hierbei glitt Maria Samotočan aus und fiel ins Wasser, das sie etwa fünf Meter forttrug. Dies sah der 12 1/2 Jahre alte Schulknabe Josef Zento, wohnhaft Tiranauer Lände Nr. 36, sprang ins Wasser und rettete das Mädchen.

* (In den Laibachfluß gestürzt.) Die dienstlose Magd Maria Ferdina stürzte gestern nachmittags in betrunkenem Zustande über das Geländer am Petersdamm in die Laibach. Sie wurde von dem Fleischhauerlehrling

Jakob Skerjanec, Petersdamm, und vom August Novak, wohnhaft Bohoričgasse, aus dem Wasser gezogen und gerettet.

* (Ueberfall auf offener Straße.) Am 30. v. M. um 6 Uhr abends wurde auf der Reichsstraße bei Birkendorf der nach Brezje wallfahrende Auszügler Martin Drožen aus Kanter, Gemeinde Höflein, von einem etwa 30 Jahre alten, vermutlich dem Arbeiterstande angehörigen Manne mit kleinem braunen Schnurrbarte, schmalen braunen Gesicht und braungrülicher Kleidung zur Vorzeigung seiner Taschenuhr unter dem Vorwande verlockt, daß er nachsehe, wie spät es sei. Der unbekannte Mann entriß dann dem Drožen die Uhr und entfloh. Die entwundene Uhr ist eine alte Anteruhr mit Schlüsselzug. Der Dieb soll die Richtung gegen Laibach eingeschlagen haben.

* (In eine Mistgrube gestürzt.) Der Kontrolleur der elektrischen Straßenbahn Johann Petrovič, wohnhaft Triererstraße, stürzte vorgestern während des Balinspieles im Centerfchen Hofe in Grabišce in eine Mistgrube. Die morschen Bretter, mit denen die Grube zugedeckt war, brachen unter seiner Last ein und er fiel in den Urat.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Bittualienhändlerin Johanna Bastol, Petersstraße Nr. 76, verlor gestern früh auf dem Wege vor der Kaiser Franz Josef-Jubiläumbrücke durch die Schullallee bis zur Dornkirche eine silberne Damenuhr und eine kurze goldene Uhrkette. — Die Geschäftsbienersgattin Johanna Pezdir, Rathausplatz Nr. 18, fand am 31. v. M. in der Lattemannsallee eine goldene Damenuhr. — Auf dem Wege Petersdamm, Pfalzgasse, Petersstraße und über das Feld bis zur Infanteriekaserne wurde ein silbernes Zigaretten-Etui mit den eingravierten Buchstaben M. H. verloren. — Die Kaffeehauskassierin Natalie Kozelj verlor gestern abends auf dem Wege Deutsche Gasse, Herrengasse, Sternallee Schellenburggasse bis zum Hotel „Elefant“ eine goldene Damenuhr mit eingraviertem Namen „Natalie“.

* (Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 90 Auswanderer aus Krain nach Amerika begeben.

* (Aus Amerika.) Vorgestern und gestern früh sind 89 Personen aus Amerika hier angekommen und haben sich von hier aus in ihre Heimatsorte begeben.

— (Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Gills sind in der Zeit vom 27. April bis 22. Mai 94 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Erzherzog Josef Ferdinand.

Seine t. und t. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand ist heute um 9 Uhr 35 Min. am hiesigen Südbahnhofe eingetroffen. Es fand dortselbst ein militärischer Empfang statt, zu welchem sich auch die Spitzen der Zivilbehörden eingefunden hatten. Der Herr Erzherzog fuhr sodann durch die festlich besagten Straßen zu Höchsteiner Wohnung am Auerspergplatz Nr. 4, woselbst hochberieselte vom Offizierskorps mit Ausnahme der am Bahnhofe erschienenen militärischen Würdenträger erwartet wurde. Eine Kriegsbatterie mit acht Geschützen des Divisions-Artillerieregimentes Nr. 7 löste auf dem Schloßberge die vorgeschriebenen Salutschüsse. — Da der Empfang Seiner t. und t. Hoheit fast unmittelbar vor Schluß unseres Blattes stattfand, folgt ein näherer Bericht darüber in der morgigen Nummer.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Der Choral, das Wesen und der Maßstab der echten Kirchenmusik. 2.) Ueber die Aesthetik der Musik. 3.) Erlaß des Bistums Triest über die Sprache beim Gottesdienste. 4.) Zuschriften. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Anzeiger. — Die Musikbeilage enthält drei Kompositionen von Leopold Jupin und Alois Mihelčič.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Demonstrationen in Agram.

Agram, 2. Juni. Gestern trafen einige Teilnehmer an der slovenischen Versammlung in Gills, die sich mit den Vorgängen in Kroatien befaßt hatte, hier ein und wurden von einer großen Menschenmenge erwartet. Die nach dem Bahnhofe dirigierte Polizei gab, als die Menge stetig anwuchs, Alarmschüsse ab, um Sukturs herbeizuholen. Die Menge attackierte daraufhin die Polizei und zog vor die Universität, wo sie von der Polizei und Gendarmerie zerstreut wurde. Die Demonstrationen dauerten jedoch in der Stadt noch fort, bis das requirierte Militär die Straßen abspernte und die Ruhe wieder herstellte.

Slavischer Journalistenkongreß.

Pilsen, 31. Mai. Heute fand hier die Eröffnung des V. slavischen Journalistenkongresses statt, zu welchem sich etwa 100 Teilnehmer, zumeist Czechen, Polen, Ruthenen, Kroaten und Serben, darunter die Abgeordneten Meranowicz, Schwarz, Rhyba, Anz und Dr. Baga eingefunden hatten. Der Präsident des Verbandes der slavischen Journalistenvereine, Chefredakteur Michael Chylinski (Krakau), eröffnete den Kongreß mit einer längeren Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Kongresses hinwies und dessen Beratungen einen ruhigen, ernststen und würdigen Verlauf wünschte. Ueber Antrag Chylinskis wurde unter Beifall die Absendung eines Hulbigungsgrammes an Seine Majestät den Kaiser beschlossen. Sodann wurde zum Präsidenten des Kongresses der Kroate Dr. Mazzura (Agram), zum ersten Vizepräsidenten der Ruthene Markow (Lemberg) und zum zweiten Vizepräsidenten der Serbe Fabris (Ragusa) gewählt. Hierauf begannen die meritorischen Beratungen.

Mittags fand im städtischen Kasino ein von der Stadt Pilsen veranstaltetes Bankett statt, bei welchem der Präsident des Kongresses, Dr. Mazzura, den ersten Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Das sehr reichhaltige Programm des für drei Tage anberaumten Kongresses enthält unter anderem auch die Besichtigung des bürgerlichen Brauhauses und der Stoda-Werke.

Pilsen, 1. Juni. Auf die Hulbigungsbescheide des slavischen Journalistenkongresses langte folgende Antwort ein: „Schönbrunn. Seine t. und t. Apostolische Majestät danken sehr herzlich für die im Namen der anlässlich des V. slavischen Journalistenkongresses in Pilsen versammelten slavischen Journalisten dargebrachte Hulbigung. Im Allerhöchsten Dienste: Dr. Lewicki, Hofsekretär.“

Polnischer Nationaltag.

Lemberg, 31. Mai. Nach einem feierlichen Gottesdienste wurde heute vormittags im Philharmonie-Saale der polnische Nationaltag eröffnet, zu dem mehrere hundert Teilnehmer erschienen sind. In seiner Begrüßungsansprache tonte Bürgermeister Dr. Malachowski, daß der Nationaltag einen rein defensiven Charakter habe und keinerlei Ansprüche gegen irgendeine andere Nation im Schilde führe. Bei der Konstituierung wurden Landesausschußbeisitzer Romanowicz zum Vorsitzenden und die Abgeordneten Labislav und Gniwoszy, Wojto, Graf Johann Potocki, Dr. Nischeba und Dr. Malachowski zu Vizepräsidenten gewählt. Der Nationaltag nahm sodann die Wahl dreier Sektionen vor. Gestern nachmittags und morgen vormittags finden Sektionsversammlungen statt, in denen Referate über die nationale Organisations- und die nationale Selbstverteidigung verhandelt werden.

Ein Ueberfall in Marokko.

Paris, 31. Mai. Die Agence Havas meldet aus Djennan-Eddar: Der Generalgouverneur von Algier, Zonnart, hat sich heute vormittags mit dem Divisionsgeneral O'Connor unter Eskorte einer Abteilung Tirailleurs zur Inspektion an die Grenze begeben. Der Scheich von Figuig schloß sich dem Generalgouverneur an und ließ es sich nehmen, ihn gegen die Stadt zu begleiten. Zonnart ging mit auf 600 Meter an Figuig heran, blieb sodann stehen und betrachtete einige Minuten die Stadt, deren Mauern dicht mit Menschen besetzt waren. Hierauf trat Zonnart, vom Scheich begleitet, den Rückweg an. Er hatte kaum eine Strecke von 300 Metern zurückgelegt, als von Figuig aus ein heftiges Geschützfeuer eröffnet wurde. Die den Generalgouverneur eskortierenden Tirailleurs erwiderten das Feuer, während Zonnart inmitten des Kugelregens den Weg nach Djennan-Eddar fortsetzte. Auf halbem Wege verabschiedete sich der Scheich von dem Generalgouverneur, um nach Figuig zurückzukehren. Es ist nicht bekannt, ob von den Tirailleurs jemand verletzt wurde.

Paris, 1. Juni. Ueber den Ueberfall bei Figuig meldet die Agence Havas folgende Einzelheiten aus Benhar-Dunif: Die Urheber des Ueberfalles hatten sich in Schilfen, nächst dem Wege, den der Zug Zonnarts nahm, in der Hinterhalte gelegt. Es steht fest, daß mehrere Schüsse einer Entfernung von kaum 300 Metern auf den Zug abgegeben wurden und es ist erstaunlich, daß niemand aus der Begleitung Zonnarts, die aus Zivilpersonen und etwa 30 Offizieren bestand, verletzt wurde. Der Zug, welcher eine Länge von etwa 300 Metern hatte, wurde zu beiden Seiten von Spahis eskortiert, welche weder auf die Hinterhalte liegenden Marokkaner, noch auch in die Schilfen schießen konnten, aus Furcht, daß die Reittiere scheu werden könnten, was bei den äußerst schwierigen Terrainverhältnissen vermieden werden mußte. Dagegen erwiderten die Soldaten der Fremdenlegion das Feuer der Marokkaner, wobei allem Anscheine nach beträchtliche Verluste erlitten; ein Offizier von ihnen wurde durch Bajonettschläge getötet. Ein Offizier zählte an 20 Leichen von Marokkanern. Man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß, wenn der Zug den Rückweg über den Zenaja-Berg, den er beim Hinmarsche passierte, genommen hätte, nur wenige Personen dem Tode entronnen wären.

Große Ueberschwemmung.

New York, 30. Mai. Wie ein Telegramm aus Topeta in Kansas meldet, ist in Nord-Topeta, welches durch eine Ueberschwemmung von dem übrigen Festlande abgeschnitten ist, eine Feuersbrunst ausgebrochen, der bis jetzt 30 Menschen zum Opfer gefallen sind. Von den 10.000 Einwohnern haben bereits 7000 die Stadt verlassen.

Topeta, 1. Juni. Wie jetzt bekannt wird, sind bei der Ueberschwemmung in Nord-Topeta wenigstens 150 Personen ertrunken. Eine weit größere Zahl von Personen ist vermisst. Der ganze nördliche Teil der Stadt Topeta ist überschwemmt und man befürchtet, daß dortselbst alle Gebäude zerstört würden. Im ganzen östlichen Teile von Kansas wurden die Rettungsarbeiten aufzunehmen, da man nur in Topeta zu den Ueberlebenden gelangen kann. In Nord-Topeta sind seit Freitag 87 Personen in einem Getreidebrennerei eingeschlossen. Wenn das Gebäude nicht einstürzt, ist Aussicht vorhanden, sie zu retten. Von Nord-Topeta aus ist keine Richtung hin Land zu sehen. Auch in anderen Teilen der Staaten Kansas und Missouri richteten die Fluten großen Schaden an.

Paris, 1. Juni. Die Agence Havas meldet aus Saigon vom heutigen Generalgouverneur Beau, dessen Ankunft hier erwartet wurde, wird durch ernste Nachrichten aus Yunnan in Tonkin zurückgehalten. In dem Gebiete zwischen Yunnan-Sen und der Grenze von Tonkin herrscht Aufbruch. 200 französische Staatsangehörige sind in Yunnan-Tsu und Mông-Tse eingeschlossen. Die Eisenbahnenarbeiten sind unterbrochen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Andrejew L., Im Nebel, K 1.20. — Andrejew L., Der Ausländer und andere Geschichten, K 1.20. — Ste...

J. Frau, Kfste., Agram. — Witschner, Kfm., Hfling. — Gudent, Schuldirektor, f. Frau, Schönberg. — Dinstl, Privat; Dubravčić, Buchw. Kfste., Fiume. — Hemmer, Privat, f. Schwester; Dr. Heller, f. t. Universitätsprofessor i. R., Graz. — Philipp, f. u. t. Rittmeister, Lemberg. — Fraschan, Voebell, Private, Kremlišta, Reifender, Wien. — Lukic, Privat; Purebl, Kfm., Karststadt. — Dauran, Privat, Görz. — Plesnicar, Privat, Kulina. — Lang von Waldthurn, f. u. t. Schiffsführer, Pola. — Mantovani, Privat, Udine.

Lottoziehung vom 30. Mai 1903.

Triest: 65 64 49 8 42
Linz: 24 8 79 2 84

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit, Wind, Aussicht des Himmels, Niederschlag. Rows show weather data for June 1st and 2nd.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 16.1° Normale 15.8°, vom Sonntag 15.5°, Normale 16.0°, vom Montag 16.8°, Normale 16.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Fuxer.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 30. Mai. Steiner, Hans, Reisende; Dr. Fabiani, Architekt; Smutny, Beamter; Pic, Kfm., f. Frau, Wien. — Bohner, Beamter, Sarajevo. — Goli, Handelsmann, f. Tochter, Wien. — Brückl, Bautechniker, Gili. — Ure, Realitätenbesitzer, Reifender, f. Frau; Widmar, f. t. Postkommissär; Dr. Bretner, Reifender, f. Sohn; Dr. Tanzo, Arzt; Venstel, Reifender, f. Schwester, Triest. — Jamsel, Beisitzer, f. Frau, Opicina. — Stalzer, f. u. t. Marine-Chef; Sabota, Obergeringieur, Pola. — Fabian, Ingenieur, Hfling. — Bregant, f. u. t. Leutnant; Stretenfels, Verpflegungsoffizial, Graz.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Mutter und Kind. Zur Hebung der Milchabsonderung bei stillenden Frauen empfehlen die Ärzte jetzt auf eindringlichste die Somatose, sowohl um die Milchabsonderung zu erhöhen als auch wieder herzustellen, wenn sie durch Krankheiten, Gemütsregungen oder andere Störungen schon zu Beginn des Stillens zu versiegen droht und die dafür charakteristischen Anzeichen, wie Kopfschmerzen, Rücken- und Brustschmerzen, bereits eintreten. Es werden damit oft geradezu überraschende Resultate erzielt. — Schon nach kurzem Gebrauche der Somatose fühlen sich die stillenden Frauen soweit gekräftigt, daß sie die natürliche Ernährung des Kindes weiter durchführen können. Neben dieser direkten Beeinflussung der Milchabsonderung macht sich bald auch eine Besserung des Allgemeinbefindens, Hebung der Verdauungskräfte und des Appetites bemerkbar, wodurch auch das Befinden des Kindes sehr günstig beeinflusst wird. (1838)

Allen Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Friedrich in seinem 16. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, selig verschieden ist. Das Beichenbegängnis findet Mittwoch, den 3. Juni, um 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle zu St. Christoph aus statt. (2266) Familie Gustav Treu. Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse vom 30. Mai 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, and various bank notes.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versteigerung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verlassung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Anton Spende k. k. Gerichtskanzlist
Valentina Spende geb. Kants Vermählte.
Reifnitz am 2. Juni 1903. Laibach Ohne besondere Anzeigen. (2207)

Ausserstande, mich von allen meinen lieben Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, entbiete ich denselben auf diesem Wege meine Grösse mit der Bitte, mir stets ein freundliches Andenken zu bewahren.
Heinrich Kapusta Klagenfurt. (2254)

Parterre - Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speisekammer und Zugehör, nebst separiertem Garten mit eigenem Pavillon, ist vom 1. August an im Hause Nr. 21, Kuhnstraße, gegenüber der Landwehrkaserne, an eine ruhige Partei sehr preiswürdig zu vermieten. — Anzufragen im I. Stock beim Hauseigentümer. (2245) 3-2

Junger Zahntechniker in allen einschlägigen Arbeiten geübt, fleißig und geschickt, bisher in Wien tätig gewesen, sucht Stellung im zahnärztlichen Atelier in einer deutschen Landeshauptstadt. (2255)
Gefl. Zuschriften sub „W. T. 3551“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Engel-Seife mit Marke Marseiller (weisse) Seife (1865) 104-17

S sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! — Zu haben in Spezereihandlungen.

Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.